

## 10. Sonntag im Jahreskreis – C – 11.06.2023

Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied – GL 140, 1-3: Kommt herbei, singt dem Herrn

K/A 1 Kommt her - bei, singt dem Herrn,  
ruft ihm zu, der uns be - freit.  
K/A Sin-gend lasst uns vor ihn tre - ten, mehr als  
Wor - te sagt ein Lied. sagt ein Lied.

2. |: Er ist Gott, Gott für uns, / er allein ist letzter Halt. :| |: Überall ist er und nirgends, / Höhen, Tiefen, sie sind sein. :|
3. |: Ja, er heißt: „Gott für uns“; / wir: „die Menschen, die er liebt“. :| |: Darum können wir ihm folgen, / können wir sein Wort verstehn. :|

T: Diethard Zils 1971 nach Ps 95, M: aus Israel

### Einführung

Die Eigenart, die Mitmenschen in Schubladen zu stecken, ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Seit jeher neigen wir dazu, uns von anderen abzugrenzen, sie zu beurteilen und zu verurteilen. Von anderen Lebensweisungen und Einstellungen fühlen wir uns oft eher in Frage gestellt als bereichert. Vor Gott ist es nicht egal, wie wir leben und wie wir miteinander umgehen. Aber Gott hat ein größeres,

weiteres Herz als wir. Er nimmt uns an, wie wir sind. So feiern wir jetzt miteinander Gottesdienst – als Menschen, die von Gott in ihrer Einzigartigkeit gewollt und bejaht sind.

## Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Als Menschen mit Ecken und Kanten rufst Du uns, Dir zu folgen. Herr, erbarme Dich.
- Es ist Deine Sehnsucht, bei den Menschen zu sein. Christus, erbarme Dich.
- Du ermutigst uns zu Menschlichkeit und Solidarität. Herr, erbarme Dich.

## Glorialied – GL 381, 1+2: Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus

T: Adolf Lohmann nach Albert Curtz 1659 nach Ps 19

M: Augsburg 1669

1 Dein Lob, Herr, ruft der Him - mel aus,  
2 Kein Land, kein Volk ist auf der Erd,  
3 Die Son - ne ist des Him - mels Ehr,

1 das blau - e, licht - er - füll - te Haus  
2 das nicht all - zeit die Kun - de hört,  
3 doch dein Ge - setz, Herr, noch viel mehr,

1 mit so - viel Zungn als Ster - nen.  
2 die um - her - geht im Rei - gen.  
3 das du uns hast ge - ge - ben;

1 Der wei - ße Tag, die schwar - ze Nacht,  
2 Vom Auf - gang bis zum Nie - der - gang  
3 so trost - reich, so ge - recht und wahr,

1 wann sie ab-wech-seln von der Wacht,  
 2 er - halt ihr Ruf, er - schallt ihr Klang,  
 3 so licht und mehr als son - nen - klar

1 sie kün - den's aus den Fer - nen.  
 2 des Schöp - fers Macht zu zei - gen.  
 3 er - hellt es un - ser Le - ben.

## Gebet

Herr Jesus Christus, mit unseren Stärken und Schwächen, unseren Verletzungen und Sehnsüchten, unserer Geschichte und unseren Träumen sprichst Du uns an und rufst uns in Deine Nähe.

Mach uns jetzt offen für Dein Wort und für die Menschen neben uns.

Der Du in der Einheit des Heiligen Geistes mit Gott, dem Vater, lebst in Ewigkeit. Amen.

## Lesung

**aus dem Brief des Apostels Paulus  
 an die Gemeinde in Rom**

**Röm 4,18-25**

Schwestern und Brüder! Gegen alle Hoffnung hat Abraham voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.

Ohne im Glauben schwach zu werden, bedachte er, der fast Hundertjährige, dass sein Leib und auch Saras Mutterschoß schon erstorben waren.

Er zweifelte aber nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, indem er Gott die Ehre erwies, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt, auch zu tun, was er verheißt hat. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet.

Doch nicht allein um seiner willen steht geschrieben:  
Es wurde ihm angerechnet, sondern auch um  
unserer willen, denen es angerechnet werden soll,  
uns, die wir an den glauben, der Jesus, unseren  
Herrn, von den Toten auferweckt hat.

Wegen unserer Verfehlungen wurde er hingegeben,  
wegen unserer Gerechtmachung wurde er aufer-  
weckt.

**Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!**

**Zwischengesang – GL 450 (2x): Gottes Wort ist  
wie Licht in der Nacht**

*Kanon* ① H<sup>7</sup> Em Am Em



Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat  
Hoff-nung und Zu-kunft ge-bracht; es gibt  
Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Äng-sten,  
ist wie ein Stern in der Dun-ke-l-heit.

T: Hans-Hermann Bittger 1983, M: Joseph Jacobsen 1935

**Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.**

**Mt 9,9-13**

In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus  
am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und  
Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe,  
viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen  
mit ihm und seinen Jüngern.

Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!  
Lob sei dir, Christus!**

### **Impuls – Johannes Ehrenbrink**

---

Liebe Leserinnen und Leser!

Reinhard Mey besingt in einem seiner Lieder den Zeugnistag:

„Ich denke, ich muss so zwölf Jahre alt gewesen sein  
Und wieder einmal war es Zeugnistag  
Nur diesmal, dacht ich, bricht das Schulhaus samt  
Dachgestühl ein  
Als meines weiß und hässlich vor mir lag  
Dabei waren meine Hoffnungen keineswegs hoch-  
geschraubt  
Ich war ein fauler Hund und obendrein  
Höchst eigenwillig, doch trotzdem hätte ich nie ge-  
glaubt  
So ein totaler Versager zu sein  
Ein totaler Versager zu sein.“

In diese Situation des Zeugnistages, die Reinhard Mey besingt, können sich sicher viele von uns gut einfühlen. Alle haben wir die Schulbank gedrückt und Zeugnisse erhalten. Wenn nicht in der Schule, so glaube ich, dass wir doch alle in irgendeiner Form die Erfahrung in unserem Leben gemacht haben: Ich habe versagt, ich bin Ansprüchen nicht gerecht geworden.

Mit dieser Erfahrung stehen wir mitten im heutigen Evangelium. Es erzählt von einem Mann namens Matthäus. Er ist Zöllner, und damit in den Augen der Zeitgenossen Jesu ein moralischer Versager. Zöllner langten beim Zoll kräftig zu und beuteten ihre eigenen Landsleute aus. Noch schlimmer aber war, dass sie mit den verhassten Römern zusammenarbeiteten. Durch diesen Kontakt mit den heidnischen Römern machten sie sich unrein und gefährdeten die Reinheit der Frommen. Für die Juden waren sie Versager.

Eine erste Reaktion ist oft, das Versagen zu vertuschen, es zu verbergen. Auch der Schüler Reinhard Mey versucht, das Zeugnis vor seinen Eltern zu verbergen. Er fälscht ihre Unterschriften. Doch der Rektor deckt den Schwindel auf und zitiert den Übeltäter und dessen Eltern zu sich. Die sollen ihren missratenen Sohn nun bestrafen. Doch der Rektor und der Sohn erleben eine Überraschung. Reinhard Mey erzählt singend:

„Mein Vater nahm das Zeugnis in die Hand und sah mich an  
Und sagte ruhig: ‚Was mich anbetrifft  
So gibt es nicht die kleinste Spur eines Zweifels daran  
Das ist tatsächlich meine Unterschrift‘  
Auch meine Mutter sagte, ja, es sei ihr Namenszug  
Gekritzelt zwar, doch müsse man verstehen  
Dass sie vorher zwei große, schwere Einkaufstaschen trug  
Dann sagte sie: ‚Komm, Junge, lass uns gehen‘“

Die Überraschung beim Jungen und beim Rektor wird groß gewesen sein. Und ob die Eltern richtig und pädagogisch sinnvoll gehandelt haben, da kann man sicher drüber streiten und unterschiedlicher Meinung sein. Mir kommt es darauf an, was das Erlebnis für Reinhard Mey bedeutet hat und was er so besingt:

„Nur eine Lektion hat sich in den Jahren herausgesiebt  
Die eine nur aus dem Haufen Ballast  
Wie gut es tut, zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt  
Ganz gleich, was du auch ausgefressen hast“

Diese Erfahrung wird auch der Zöllner Matthäus gemacht haben. Auch er wird seinen Ohren nicht getraut haben, als Jesus zu ihm sagte: „Folge mir nach!“ Jesus ruft ihn, den moralischen Versager, in seine Nachfolge. Er schenkt ihm Gemeinschaft mit sich. Jesus holt ihn heraus aus dem Gefängnis der Verurteilungen und der Isolierung, in das er sich selbst, in das aber auch andere Menschen ihn eingesperrt haben.

Kein Wunder, dass die Ausgestoßenen seiner Zeit, die Zöllner, die Dirnen und Sünder Jesus das Haus einrennen und seine Gemeinschaft suchen. Alle Evangelisten berichten übereinstimmend von diesem Wesenszug im Handeln Jesu. Besonders diejenigen, die von anderen ausgeschlossen werden, lädt er in seine Gemeinschaft. Das offene Haus, die offenen Arme, das offene Herz sind die Kennzeichen Jesu, die Kennzeichen des Gottes Jesu. Mit dieser Barmherzigkeit Jesu haben Menschen immer wieder ihre Schwierigkeit gehabt, wie auch die folgende Geschichte sehr eindrucksvoll deutlich macht:

„In einer der Kirchen Spaniens hängt ein bemerkenswertes Kreuz. Das Auffallende daran ist der rechte Arm des Gekreuzigten, der sich, vom Nagel gelöst, herabneigt. Dazu wird von einer Generation zur nächsten folgende Geschichte überliefert: Unter dem Kreuz beichtete ein Mann seine zahlreichen schweren Sünden. Der Priester gab ihm die Lossprechung, bat ihn aber, in Zukunft nicht rückfällig zu werden. Der Mann war darum bemüht und blieb eine Zeitlang seinem Versprechen treu. Dann aber wurde er schwach.

Wieder sprach ihn der Priester im Namen Gottes von seiner Sünden los.

Als es dann aber die Gewohnheit einerseits und die menschliche Schwäche andererseits mit sich brachte, dass er wiederum schuldig wurde, zweifelte der Priester an der Echtheit seiner Reue und wollte ihm die Lossprechung verweigern. In diesem Augenblick habe der Gekreuzigte seine Hand vom Nagel gelöst und zeichnete über jenen Mann das Zeichen der Vergebung. Dann aber wandte er sich dem Priester zu und sagte zu ihm: „Du hast dein Blut nicht für ihn vergossen!“

Liebe Gemeinde, wenn wir als christliche Gemeinde hier immer wieder zusammenkommen, dann ist es wichtig, dass wir uns die Grundbotschaft Jesu immer wieder neu sagen und sagen lassen: „Du bist willkommen, du bist angenommen, ganz gleich, was du auch ausgefressen hast. Ich rufe dich in meine Gemeinschaft.“ Wir müssen nicht den Stab über uns brechen, uns nicht aburteilen und abwerten, wenn wir versagt haben. Wir dürfen die Bruchstücke unseres Handelns in die heilenden Hände Gottes legen und uns von seiner Barmherzigkeit berühren lassen, immer wieder neu, auch heute. Amen.

## Glaubenslied – GL 84: Morgenglanz der Ewigkeit

T: 1. Str.: Christian Anton Philipp Knorr von Rosenroth [1654]

1684, 2.-4. Str.: Maria Luise Thurmair [1969] 1975

M: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1704/1708



1 Mor - gen - glanz der E - wig - keit, Licht vom  
schick uns die - se Mor - gen - zeit dei - ne



un - er - schaff - nen Lich - te, und ver -  
Strah - len zu Ge - sich - te,





### **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, Du sprichst uns an und rufst uns in Deine Nähe. Wir vertrauen Dir unsere Bitten an:

1. Wenn Menschen einander ausgrenzen und sich über andere erheben – schenke Du ihnen den Geist der Mitmenschlichkeit. **Wir bitten Dich, erhöre uns.**
2. Wenn Menschen in der Ukraine und in vielen anderen Teilen der Welt unter Krieg leiden – beschütze Du sie und lass Frieden einkehren. **Wir bitten Dich, erhöre uns.**
3. Wenn Christinnen und Christen nicht gemeinsam an Deinem Tisch zusammenkommen können – stärke Du ihre Bemühungen um Einheit. **Wir bitten Dich, erhöre uns.**
4. Wenn die Zerstörung der Umwelt voranschreitet – lass Du die Menschheit Wege finden, Deine Schöpfung zu bewahren. **Wir bitten Dich, erhöre uns.**
5. Wenn wir um unsere Verstorbenen trauern – schenke Du uns Trost und nimm unsere Toten auf in Dein Reich. **Wir bitten Dich, erhöre uns.**

Denn Du hast ein Herz für uns Menschen. So sieh auch auf das, was jeden und jede von uns persönlich beschäftigt, und höre uns, wenn wir jetzt beten, wie dein Sohn uns zu beten gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Schlussgebet

Herr Jesus Christus, wir danken Dir, dass Du Dich uns zuwendest und Dich uns schenkst in Deinem Wort. Lass uns aus dem Geschenk dieser Begegnung zurück in unseren Alltag gehen und in Deinem Geist Menschen nicht verurteilen, sondern annehmen. Der Du in der Einheit des Heiligen Geistes mit Gott, dem Vater, lebst in Ewigkeit. Amen.

### Segen

Gott, lass uns in der Kraft deines Wortes in diesen Tag und in diese Woche gehen. Bleibe bei uns mit deiner sorgenden Hand und begleite uns in all unserem Tun. Dazu segne und behüte uns der menschenfreundliche Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### Schlusslied – GL 551: Nun singt ein neues Lied dem Herren

T: Georg Thurmair 1967 / 1972 nach Ps 98

M: Guillaume Franc 1543 / Loys Bourgeois 1551



- 1 Nun singt ein neu - es Lied dem Her - ren,
- 2 Froh - lockt dem Herrn, ihr Lan - de al - le,
- 3 Es kommt der Herr, der Herr wird kom - men,



1 der Wun - der - ta - ten hat voll - bracht,  
2 mit Freu - den singt und preist ihn laut,  
3 voll Freu - de ist der Strö - me Lauf.



1 kommt, singt, den Sieg des Herrn zu eh - ren,  
2 dass al - le Welt im Ju - bel - schal - le  
3 Froh - lo - cken wer - den al - le From - men;



1 den uns er - run - gen sei - ne Macht.  
2 Gott, un - sern Herrn und Kö - nig, schaut.  
3 die Ber - ge ju - beln him - mel - auf.



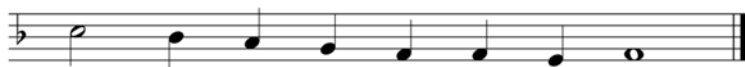
1 Er ließ sein Heil uns schau'n aufs Neu - e;  
2 Froh - lockt dem Herrn, ihr Na - ti - o - nen,  
3 Er kommt, das Er - den - rund zu rich - ten,



1 Ge - rech - tig - keit ist auf - ge - richt'  
2 ihr Mee - re und der Ber - ge Grund,  
3 die Völ - ker in Ge - rech - tig - keit.



1 als Zei - chen sei - ner Huld und Treu - e  
2 mit al - len, die auf Er - den woh - nen,  
3 Er kommt, den Frie - den auf - zu - rich - ten



1 vor al - ler Völ - ker An - ge - sicht.  
2 macht Got - tes Heil den Men - schen kund.  
3 für al - le Zeit und E - wig - keit.

## Zum *Nach*-denken

### Barmherzigkeit konkret

„Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ – konkret ...

- Die schnippische Bemerkung, die mir auf der Zunge liegt, runterschlucken – wem wäre damit gedient?
- Öfter mal denken: Jeder macht es, so gut er kann.
- Der Verkäuferin im Supermarkt, die sich vertippt und eine lange Schlange verursacht hat, freundlich und verständnisvoll zulächeln.
- Dem Partner, der heute sehr müde ist, etwas abnehmen, was eigentlich seine Aufgabe wäre.
- Einhalt gebieten, wenn sich die Kinder über die Klamotten eines Mitschülers lustig machen.
- Am Abend den Tag, der so unproduktiv war und an dem ich so gut wie nichts zustande gebracht habe, in Gottes Hand legen und glauben, dass er mit Liebe darauf schaut.

*aus: Botschaft heute*